

Klosterkirche zu Maria Loretto.

Die ersten Anfänge dieser Ansiedlung fallen in das Jahr 1631, in dem Ludwig Friedrich von Grimming vor seinem Eintritt in den Kapuzinerorden 5000 fl. zur Erbauung eines Klosters für Tertiärinnen des hl. Franziskus in Salzburg bestimmte. 1632 flüchteten zehn Nonnen aus dem Loretokloster in Landshut vor den Schweden nach Salzburg und erbauten dort mit Erlaubnis des Erzbischofs Paris Lodron ein Kloster, dessen Grundstein am 5. September 1633 gelegt wurde und das am 30. Juli 1636 so weit fertig war, daß drei Nonnen es beziehen konnten. Zu dem Kloster gehörten drei Kapellen: Die Maria-Loretto-Kapelle, Grundsteinlegung am 19. Mai 1636, Konsekrierung am 26. April 1637; die Alt-Öttinger-Kapelle, Grundsteinlegung am 4. August 1637, Konsekrierung am 8. September 1639; Maria-Einsiedeln-Kapelle, Grundsteinlegung am 27. August 1646, Konsekrierung am 14. September 1648.

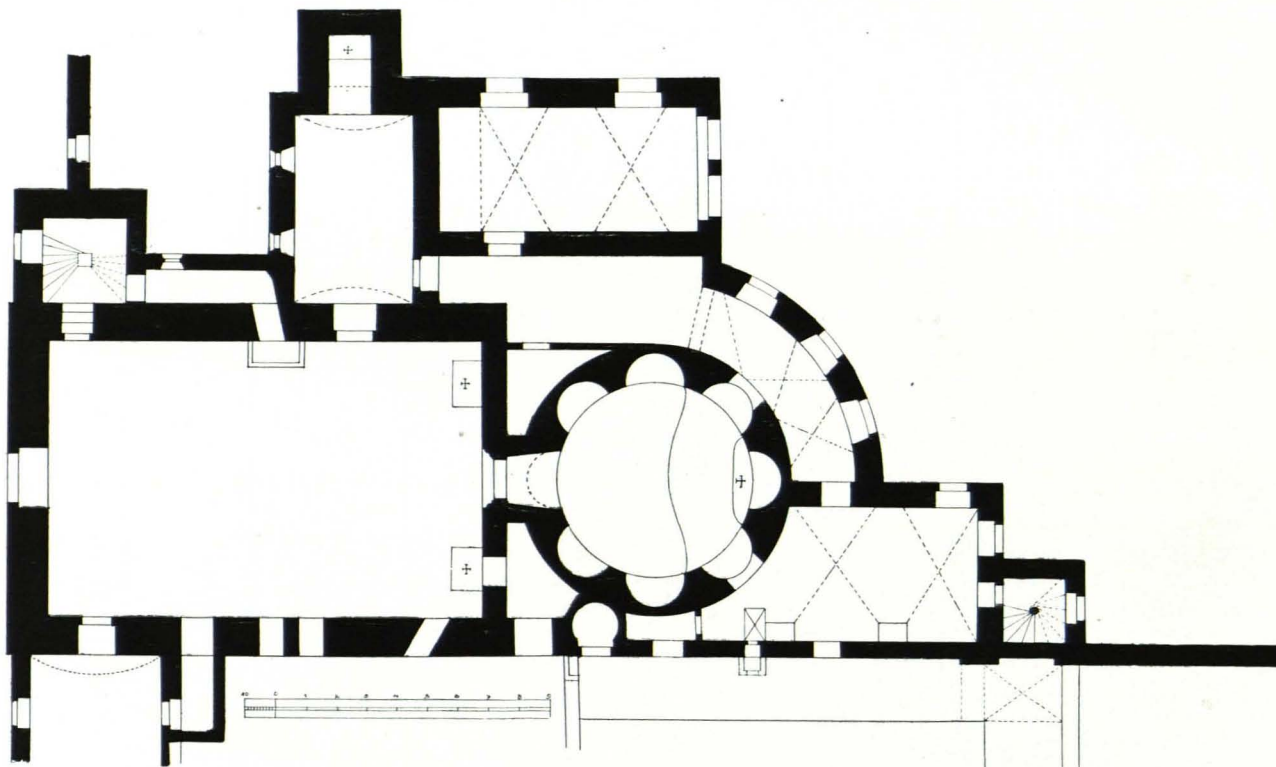


Fig. 222 Loretto-Kirche, Grundriß 1 : 250 (S. 186; von N. nach S. orientiert)

Durch den großen Brand von 1818 wurden Kloster und Kirche bis auf die Mauern zerstört. Schon am 14. Juli 1818 begann man mit Hilfe von Wohltätern, namentlich des Eisenhändlers Anton Haßlauer, den Wiederaufbau des Klosters, das am 28. Juli 1819 wieder bezogen wurde. Die Einweihung der Kirche fand am 25. Juli desselben Jahres statt.

Literatur: HÜBNER I 375; WALLPACH 76; STEINBAUSER 119; ECKHARDT 63; SEBAST. SCHEYRING, Die Verehrung der hl. Kindheit Jesu und besonders des . . . Kindleins zu Loretto in Salzburg, 1881; Geschichte des Klosters St. Maria Loretto, Salzburg, 1906.

Be-
schreibung.
Fig. 222 u. 223.

Beschreibung: Die Außen- und Innenwirkung durch die Aneinanderfügung mehrerer selbständiger Kapellen bestimmt (Fig. 222 u. 223); gegen die Straße mit dem Kloster verbundene kahle Front von kleinen Dimensionen. Der Hauptraum saalartig, tonnengewölbt mit durchgehenden Kappen; die Einrichtung anspruchslos.

Äußeres.

Äußeres:

Gelb verputzt, mit den Klostergebäuden zusammenhängend. Geringer Sockel, unbedeutend profiliertes Kranzgesims. Die glatte Westfront enthält die um zwei Stufen erhöhte rechteckige Tür mit eisenbeschlagenen

Flügeln mit leicht klassizierendem Dekor (um 1820), in leicht profilierter Marmorrahmung mit Ohren; über Kämpfer und ausladendem Gebälk ein durch reiches Wappen des Erzbischofs Paris Lodron gesprengter Flachgiebel; darüber großes, gerahmtes Rundbogenfenster. Östlich wird die Front durch einen leicht zurücktretenden (Stiegen-)Anbau, westlich durch Anbau 2 fortgesetzt; auf ersterem kleiner Dachreiter mit schindelgedecktem Zwiebdach.

W. Durch das Kloster verbaut. — O. An den Treppeneinbau anschließend zwei gerahmte Rundbogenfenster, der Rest des Langhauses durch Anbau 4 verbaut. Schindelwalmdach mit aufgesetztem Dachreiter, mit rundbogigen Schallfenstern und blechgedecktem Glockendach über seitlichen Flachgiebeln.

Chor: Im W., S. und teilweise O. und N. verbaut. Einspringender, achteckiger Bau mit Hohlkehllengesims, einem Rundbogenfenster gegen NO. und einem in acht Seiten gebrochenen schindelgedeckten Glockendach mit Knauf und Kreuz (Fig. 223).

Anbauten: 1. Östlich vom Langhause, senkrecht darauf gerichtet. Rechteckig mit niedrigerem, angebautem Altarraum, beide Teile mit umlaufendem Hohlkehllengesims. Im N. zwei Rundbogenfenster und eine Luke im Zwickel. Schindelpulldach.

2. Westlich vom Langhause, mit Tür in roter Marmorrahmung und Rundbogenfenster, Hohlkehllengesims, Schindeldach.

3. In das Kloster eingebaut, dessen Gebäude sich auch südlich an die Kirche anschließt.

4. Abgerundeter Gang, südöstlich vom Chore, ebenerdig, zwei vergitterte Fenster, Schindelpulldach.

Klostergebäude: Westlich an die Kirche angebaut, leicht zurücktretend, das Abschlußgesims von Anbau 4 weiterführend, die Tür in Rundbogenrahmung, einfache Fenster.



Fig. 223 Lorettokirche von SO. (S. 187)

eisernes Gitter mit Spiralornamenten, Rosettengitter und eine Palmette im Mittelaufsatz (Anfang des XVIII. Jhs.) abgeschlossen. Die Südwand ist durch eine niedere schmale Rundbogenöffnung, deren Laibung gegen den Chor zu verjüngt zu diesem durchbrochen.

Chor: Um eine Stufe; achteckig. Die untere Hälfte der acht Felder ist in tiefen Rundbogennischen angenommen, die in den südlichen Schrägen Türen enthalten; die südliche selbst ist durch den Hochaltar angenommen, die westliche zum Langhause durchbrochen. Über den Nischen im N. und in den nördlichen Schrägen Breitschlitze, im O., W. und SW. Rundbogenfenster zu Nebenräumen, im SO. ein etwas breiteres ins Freie. Unmittelbar aufsteigendes achtseitiges Kuppelgewölbe. Der Altarraum (bis zum Ost- beziehungsweise Westfeld) ist um eine weitere Stufe erhöht.

Anbauten: 1. Einsiedelkapelle, südlich vom Langhaus; rechteckiger Raum, tonnengewölbt mit einspringenden Kappen, mit angeschlossenen, einspringendem, durch Rundbogen zusammenhängendem Altarraum, dessen Klostergewölbe von einer runden Öffnung mit aufgesetzter, sechseckiger Laterne durchbrochen ist. Im W. Tür in Segmentbogennische, darüber rechteckige Öffnung, im S. breites und darüber kleines Segmentbogenfenster sowie eine Tür, im N. zwei Rundbogenfenster.

2. Lorettokapelle, westlich vom Langhause, mit dem sie durch eine Rundbogenöffnung mit einfacher schmiedeeiserner Tür mit Datum 1735 und Monogramm Mariae zusammenhängt. Modern bemaltes Tonnengewölbe. Im N. Tür und Rundbogenfenster.

3. Sakristei, südwestlich vom Chore, unregelmäßiger Raum flachgedeckt, mit einfachen Türen und Fenstern. 4. Südöstlich vom Chore, halbrunder Verbindungsgang, an die Chorrundung angeschmiegt, grat- und tonnengewölbt mit einfachen Türen und Fenstern.

Chor.

Fig. 223.

Anbauten.

Klostergebäude.

Inneres:

Inneres.

Modern gelb gefärbelt. Sockel grau, Gewölbe weiß. Der Chor und die Anbauten ornamental bemalt.

Langhaus: Einschiffig; Tonne mit zwei gratigen Gewölben; die Längswände ungegliedert mit zwei großen, unten abgeschrägten, gedrückten, breiten Rundbogennischen im O., von denen die westliche durch zwei Rundbogenfenster, die südliche in der unteren Hälfte durch eine rechteckige breite Öffnung durchbrochen ist. Im W. zwei breite Schlitzöffnungen und ein verkleidetes, breites Oratoriumfenster. Im N. eingebaute flache Empore, darüber Rundbogenfenster. Darunter Tür in abgeschrägter Segmentbogennische. Im O. weitere Tür in profilierter Rahmung mit Ohren, im W. Rundbogenöffnung zum Anbau. Die Vorhalle unter der Empore ist durch ein dreiteiliges schmiedeeisernes Gitter mit Spiralornamenten, Rosettengitter und eine Palmette im Mittelaufsatz (Anfang des XVIII. Jhs.) abgeschlossen.

Langhaus.

Chor.

Anbauten

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar in der Südnische im Chor; Skulpturenaufbau aus Holz, bunt marmoriert, die Figuren polychromiert und vergoldet. Die Nische wird durch eine blaue Rückwand verkleidet, seitlich von Pilastern eingefasst und nach oben von einem abgesetzten, mit Zahnschnitt und Astragalus ornamentierten, an der Unterseite kannelierten und mit Rosetten besetzten Rundbogen abgeschlossen. Darüber Aufsatz mit profiliertem Segmentbogensturz. In der Nische in verglastem Schreine Gnadenfigur der Madonna mit Kind, von Alt-Ötting, darüber hl. Dreifaltigkeit mit der Weltkugel, seitlich große und kleine Engel. An der Laibung der Nische Wurzel Jesse mit gekrönten Brustbildern. Außen sind an die Pilaster, an den Rundbogen und vor den Aufsatz die fünfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes, oval, in Goldleistenrahmung mit bekrönender Schleife angebracht. Über dem Bogen große und kleine Engel, über dem Abschluß Auge Gottes in Strahlenglorie. Ende des XVIII. Jhs.

2. und 3. Im O. des Langhauses Skulpturenaufbauten aus Holz, marmoriert. Die Mitte mit tabernakelartig vortretenden Schreinen, seitlich einfassende Säulen vor Pilastern. Über dreiteiligem Abschlußgebälke Staffeln und volutengerahmte Aufsätze mit bekrönendem Putto und Kreuz. Beim nördlichen Altar oben vor dem Aufsatz Halbfigur Gott-Vaters, beim südlichen Maria in ganzer Figur. Beim nördlichen im Tabernakelaufsatz Kreuzigungsgruppe, beim südlichen Darstellung des Salzburger Kindes in reich geschnittener Umrahmung mit flamboyanten Ornamenten und Köpfchen. Außerhalb der Säulen je eine Figur einer hl. Nonne bzw. eines hl. Mönches; große und kleine Engel. Erstes Viertel des XIX. Jhs.

4. In der Lorettokapelle. Skulpturenaufbau mit Bildern, Holz, marmoriert und vergoldet; mit Nachbildung des Gnadenbildes von Loretto, in rundbogiger Mittelnische, die von ionischen Säulen eingefasst wird. Seitlich in den Flügeln Bilder der Hl. Joachim und Anna; oben Engelreigen mit dem Haus von Loretto. Erstes Viertel des XIX. Jhs.



Fig. 224 Loretto-Kirche, Gemälde, Schutzengel (S. 188)

Gemälde.

Gemälde: 1. In der Sakristei; $65\frac{1}{2} \times 82\frac{1}{2}$; Schutzengel mit dem Kinde, oben Cherubsköpfchen und Auge Gottes, unten allegorische Gestalten der sieben Todsünden; rechts Stufenweg, mit Dornen und Kreuzen belegt, zu den Gesetzestafeln führend. In braunem Holzrahmen mit geschnitzten, vergoldeten Eckverzierungen. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 224).

Fig. 224.

2. Im Langhause Porträt des Kapuziners P. Chrysostomus Grafen Schenk-Castell. Mitte des XVII. Jhs.

3. Hl. Familie, Madonna mit dem Kinde im Schoß, dem zwei Engel eine Taube zum Spielen reichen. Weiter hinten die Hl. Josef und Anna. Geringes Bild aus dem XVIII. Jh.

4. Verkündigung; der Engel schreitet auf die kniende, sich tief neigende hl. Jungfrau. XVIII. Jh.

5. Kopie des Innsbrucker Gnadenbildes in geschnitztem, vergoldetem Holzrahmen; um 1760.

Skulpturen.

Skulpturen: In den vier Nischen des Chores polychromierte Holzfiguren der vier Evangelisten. Um 1820. Zugehörig zwei polychromierte Figuren eines hl. Diakons und einer Frau (Adelheid?).

Kanzel.

Kanzel: Holz, steinfarbig gestrichen mit geringem, klassifizierendem Dekor, um 1820.

Paramentenschränk.

Paramentenschränk: In der Sakristei, Aufsatz aus braunem Holze, mit linearer Intarsia und alten Beschlägen. Mitte des XVIII. Jhs.

In der Einsiedlkapelle Inschrifttafel mit Indulgenz Benedikts XIV. für die Kapelle, von 1757.

Reliquienschrein.

Fig. 225.

Reliquienschrein: Silber, vergoldet; zirka 20 cm hoch (Fig. 225). In Form eines Kastens mit vorne abgeschrägten und eingezogenen Kanten, auf sechs aus gegliederten Volutenbändern bestehenden Füßen. Die Seiten des Kastens mit Feldergliederung, deren Gravierung die Holzmaserung nachbildet. Vor der zweitürigen Vorderseite angesetztes kartuscheförmiges Wappen mit Email in Volutenrahmung mit Rosetten und einer Muschel im Ablauf; darunter Inschriftkartusche in Volutenrahmung mit bekrönender Palmette. An den Tiefenseiten des Kastens silbernes und vergoldetes Volutenwerkornament, das mittlere mit Löwenmaske, die einen Tragring hält. Auf dem Deckel Aufsatz aus sechs schlanken, geschuppten Volutenbändern, die eine Platte mit geheimer Schublade (darin Schlüsselchen) und bekrönenden Pinienzapfen tragen. Davor frei angesetzte Kar-

tusche mit bekrönender Palmette, darinnen auf violetterm Stein appliziert in Gold die Buchstaben *JHS*. An der Innenseite der Tür reiches graviertes Schloß. An der Rückseite in Silber graviert lange Dedikationsinschrift der Stifterin Maria Antonia Gräfin Schenk 1742. An der Unterseite zweimal Meistermarke **AR** und Würxenzeichen.

Christkind: Aus Elfenbein; zirka 10 cm hoch; in reichem, goldgesticktem mit Perl benähtem Kleide mit Krone, Zepter und Kreuzstab aus Goldfiligran mit Silberband umwunden mit eingesetzten Perlen, Rauten und Rubinen; an einer Goldkette Brelocke, *JHS* in Blattrahmung mit Krone und eingesetzten Rubinen. Das Figürchen steht über einem aus drei Volutenbändern gebildeten Dreifuß, mit gravierten Blättern an den Seiten und Fruchtkranz mit Perlen und Steinen; darüber reich gefaßtes Wappen der Schenk (Fig. 226). Erste Hälfte des XVII. Jhs. Es kam unter der Oberin M. Euphrasia Silberrath, die es von einer Gräfin von Öttingen erhalten haben soll, nach Salzburg. Eine Zeitlang führte es der Kapuziner P. Johannes Chrysostomus aus dem Geschlechte der Grafen Schenk von Castell bei sich. Es wird in dem oben beschriebenen Schrein verwahrt.

Christkind.

Fig. 226.



Fig. 225 Lorettokirche, Reliquenschrein (S. 188)

Kelche: 1. Silber, vergoldet; mit Emailbildern. Sechslappiger Fuß mit sechseckigem, leicht gezacktem Rand. Mit getriebenen Ornamenten, Bandwerk; in drei Lappen getriebene Cherubsköpfchen unter Baldachin, in den drei anderen ovale Emailmedaillons: Ölberg, Dornenkrönung, Geißelung Christi. Der Nodus eingeschnürt, ähnlich ornamentiert; ebenso der Korb mit den Medaillons, Schaustellung, Kreuztragung und Kreuzgang. Im Fußrand Beschau- und Meistermarke **AR**. An der Unterseite gravierte Aufschrift *Margareta Hofstetterin 1740*.

Kelche.

2. Silber, zum Teil vergoldet; 25 cm hoch. Runder Fuß mit großen getriebenen Blumen und Blättern; der birnförmige Nodus mit drei Cherubsköpfchen besetzt. Der Korb frei gearbeitet mit drei ovalen Feldern in Volutenrahmung, die Werkzeuge der Passion enthaltend und mit drei Cherubsköpfchen. Im Rand Marken **AR** und an der Unterseite Würxenzeichen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

3. Silber, vergoldet; zirka 25 cm hoch. Sechslappiger Fuß mit getriebenen Ornamenten, Volutenwerk; in drei Lappen je zwei Cherubsköpfchen, in den übrigen unter Baldachinen Vasen. Nodus mit drei glatten Schilden. Korb frei gearbeitet, ähnlich dem Fuße ornamentiert. Rand beschädigt. Um 1740.

4. Silber, vergoldet; 24 cm hoch. Sechslappiger Fuß mit getriebenen Ornamenten, Volutenbänder, Blumenbuketts und Werkzeuge der Passion in drei Lappen. Korb ähnlich (frei) gearbeitet. Um 1740.

Monstranz: 72 cm hoch. Silber, vergoldet; mit eingesetzten Perlen und Halbedelsteinen (Fig. 227).

Monstranz.
Fig. 227.

Breiter ovaler Fuß mit getriebenen Volutenranken, die mit zwei geflügelten Engelsköpfchen zu einer von Weinreben umwundenen Abschlußplatte übergehen. Vorn von Blumenbuketts umgeben ein Medaillon mit Emailbild des Mariazeller Gnadenbildes zwischen zwei adorierenden Engeln. An der Rückseite ähnliches Medaillon mit Emailbild der schmerzhaften Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi. Vorn oben ein weißes Einhorn in Goldschmiedemail. Auf der Abschlußplatte steht die Figur eines Gewandengels, der mit erhobenen Armen den herzförmigen Behälter trägt, um den ein reicher Kranz von Weinlaub mit Trauben geschlungen ist; die innere Leiste enthält eine Kette aus Filigrangliedern mit Goldschmiedemail, eingesetzten Perlen und Steinen. Die Bekrönung bildet ein Cherubsköpfchen, um dessen Hals eine Kette mit reichem Anhänger gehängt ist und das ein Rundmedaillon mit *JHS* in einer Glorie aus Strahlen und Ähren trägt. Beschauezeichen Augsburg, Meistermarke *JG* (vielleicht ROSENBERG² 364). Um 1670. An der Unterseite Würxenzeichen.

Tasse. T a s s e mit Kännchen: Aus Zinn, mit Schlaggenwalder Feinzinnzeichen und Marke des Franz Schmidt. Anfang des XIX. Jhs. (WALCHER III 24).

Glocken. G l o c k e n : 1. Oben Kranz von Putti, die Kränze und Fruchtgehänge tragen. Reliefs: Maria in weißem Kleide, auf der andern Seite ebensolches Christkind. Inschriften : a) *Et verbum caro jactum est.* b) *Flammis delata et institutione domini Antonii Haslauer rursus refusa a Joanne Oberascher Salisburgi 1819.* — 2. Oben Draperiegehänge mit Cherubsköpfchen. Reliefs: Hl. Franziskus und hl. Klara. Inschriften : *Flammis deleta et rursus refusa etc.* Wie oben. *Maria Elisabetha Forstnerin illo tempore antistes monialium.*



Fig. 226 Loretokirche, „Salzburger Kindl“ (S. 189)



Fig. 227 Loretokirche, Monstranz (S. 189)

Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau in Mülln.

(Ehemalige Augustinerkirche.)

Die erste Erwähnung einer Marienkapelle an dieser Stelle erfolgt in einer Urkunde Erzbischofs Eberhards I. von 1148, April 29, *presente universo fere populo civitalis nostre: In cappella beate dei genitricis Marie in introitu civitalis nostre loco, qui vulgo ad Molendina dicitur, altare vel vetustate vel incendio dissipatum destrui*